

GEMEINDEBRIEF

Nr. 2

Mai, Juni 2022



der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Gransee

Lachen

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde und liebe Gottesdienstbesucherinnen und -besucher, es mag sein, dass es sich um ein Randproblem handelt, aber ich gebe es zu: Als Prediger bin ich hin und wieder etwas enttäuscht, denn: „Es traut sich einfach keiner laut zu lachen“. Wenn ich in eine Predigt einen Witz einbaue oder eine heitere Begebenheit erzähle, traut sich kaum jemand schallend zu lachen oder wenn, nur sehr verhalten. Kirche, Glaube und Humor – es handelt sich hier wohl eher um ein sehr gespanntes Verhältnis. Die evangelische Tradition hat hierbei eine besondere Auffassung entwickelt: Glaube und Ernsthaftigkeit gehören seit Jahrhunderten fest zusammen. Vorwiegend evangelische Pfarrer sind – der Meinung breiter Bevölkerungsgruppen zufolge – geradezu die Personifizierung der Ernsthaftigkeit. Aber hat denn ein Pfarrer oder eine Pfarrerin wirklich mit nach unten gezogenen Mundwinkeln umherzulaufen und darf ihm oder ihr ein Lächeln kaum über das Gesicht huschen. Zum Glück sind meine Kolleginnen und Kolle-

gen im Kirchenkreis da allesamt fröhliche Ausnahmen.

Von Wilhelm Buschs Neffen Otto Nöldeke wird Folgendes erzählt. Er war Pfarrer in einem niedersächsischen Dorf. Als eines seiner Schäfchen, der wichtigste Landwirt vor Ort, krank im Bett lag, brachte Pfarrer Nöldeke einen Band seines Onkels Wilhelm Busch zu dem Kranken, in der Hoffnung, die lustigen Zeichnungen und Verse würden diesen etwas aufmuntern. Nach vier Wochen besuchte Pfarrer Nöldeke den Kranken abermals, um sich auch danach zu erkundigen, wie ihm das Buch gefallen habe. Die Antwort lautete: „Ich hätte wohl sehr lachen mögen über die Geschichten, aber da ich das Buch von Ihnen erhalten hatte, traute ich mich nicht so recht.“

Zugegeben, auch die Bibel ist mit Geschichten bezüglich Lachen und überschwänglicher Freude zurückhaltend, von daher kann man die Tradition durchaus nachvollziehen. Und wenn man sich heute umsieht, stelle ich fest, vielen Menschen ist immer weniger zum Lachen zumute, denn sie werden

von vielen Alltagssorgen geplagt. Davon bleiben auch Schülerinnen und Schüler nicht verschont, und es sind nicht nur die schulischen Leistungen, die sie belasten.

Doch gerade beim Apostel Paulus findet sich folgende Aussage: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!“ (Philipper 4,4+5). Diesen Satz hätte man bei Paulus möglicherweise als Letztes erwartet, doch schöner kann man die Christen kaum zur Freude auffordern. Geradezu überschwänglich fordert Paulus die Christen zur Freude auf und wiederholt seine Aufforderung sogar noch einmal. Paulus sagt dies aber nicht aus einer oberflächlichen Spaßmentalität heraus, die nur zur Unterhaltung dient und niemanden wirklich nützt. Nein, diese Freude geht tiefer, sie meint den ganzen Menschen und den Menschen in seiner Beziehung zu Gott. Wenn wir uns von Gott als angenommen erkennen, an ihn glauben, dann sind wir befreit von Ängsten und Zwängen, die wir uns selber auferlegen und

die uns zu schaffen machen. Die Botschaft von der Güte und Liebe Gottes will uns aufbauen und nicht entmutigen. Wir sollen uns an ihr erfreuen und auch unsere Mitmenschen daran teilhaben lassen.

Also ich selbst lache gern und bemühe mich darum, die Freude an andere weiterzugeben. Ich glaube, zu meiner Arbeit in der Gemeinde gehört es dazu, mit den Menschen zusammen zu lachen, ihnen Freude am Glauben und am Leben zu vermitteln und ihnen dabei behilflich zu sein, aus einem Tief herauszukommen.

Noch etwas zum Schluss, sozusagen zum Schmunzeln: Nach dem Johannesevangelium (Kapitel 2,1-12) hat Jesus während der Hochzeitsfeier in Kana das Wasser nun gerade nicht in essigsaure Tonerde, sondern in Wein verwandelt, das Fest der Freude konnte weitergehen. Das erste Zeichen, das Christus tat (Johannes 2,11), diente der Lebensfreude.

Ich lache Ihnen zu,
Ihr Pfarrer Sebastian Wilhelm

Gottesdienste

Bitte erkundigen Sie sich in der Presse oder im Schaukasten nach Änderungen!

in Gransee

1. Mai 2022 Misericordias Domini	10:15 Uhr	Gottesdienst	in der Marienkirche mit Pfr. Wilhelm
8. Mai 2022 Jubilate	10:15 Uhr	Gottesdienst	in der Marienkirche mit Pfr. Wilhelm
15. Mai 2022 Cantate	10:15 Uhr	Gottesdienst	in der Marienkirche mit Pfrn. Wolf
22. Mai 2022 Rogate	10:15 Uhr	Gottesdienst mit Taufe	in der Marienkirche mit Pfr. Wilhelm
29. Mai 2022 Exaudi	10:15 Uhr	Gottesdienst mit Taufe	in der Marienkirche mit Pfr. Wilhelm
5. Juni 2022 Pfingstsonntag	10:15 Uhr	Konfirmation	in der Marienkirche mit Pfr. Wilhelm
6. Juni 2022 Pfingstmontag	10:15 Uhr	Jubelkonfirmation	in der Marienkirche mit Sup. Simon
12. Juni 2022 Trinitatis	10:15 Uhr	Gottesdienst	in der Marienkirche mit Pfr. Wilhelm
19. Juni 2022 1. Sonntag nach Trinitatis	14:00 Uhr	regionaler Gottesdienst mit Kindermusical	in der Marienkirche mit Maraike Schäfer
26. Juni 2022 2. Sonntag nach Trinitatis	10:15 Uhr	Gottesdienst	in der Marienkirche mit Pfr. Wilhelm
3. Juli 2022 3. Sonntag nach Trinitatis	13:00 Uhr	Gottesdienst zur Eröffnung des Gemeindefestes, Feier des Granseer Chorjubi- läums	im Pfarrgarten mit Pfr. Wilhelm

in Sonnenberg

8. Mai 2022 Reminiscere	9:00 Uhr	Gottesdienst	mit Pfr. Wilhelm
26. Juni 2022 2. Sonntag nach Trinitatis	9:00 Uhr	Gottesdienst	mit Pfr. Wilhelm

in Schönermark

26. Mai 2022 Christi Himmelfahrt	10:00 Uhr	regionaler open-Air- Himmelfahrts- gottesdienst	auf dem Kirchhof mit Pfr. Wilhelm
12. Juni 2022 Trinitatis	9:00 Uhr	Gottesdienst	mit Pfr. Wilhelm

in Baumgarten

21. Mai 2022 Samstag vor Rogate	14:00 Uhr	Gottesdienst	mit Pfr. Wilhelm
25. Juni 2022 Samstag	14:00 Uhr	Gottesdienst	mit Pfr. Wilhelm

in Meseberg

1. Mai 2022 Misericordias Domini	9:00 Uhr	Gottesdienst	mit Pfr. Wilhelm
29. Mai 2022 Exaudi	14:00 Uhr	Gottesdienst	mit Pfr. Wilhelm

in Altlüdersdorf, Dannenwalde & Seilershof

8. Mai 2022 Jubilae	9:30 Uhr	Gottesdienst	in Dannenwalde
19. Juni 2022 1. Sonntag nach Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	in Altlüdersdorf

Verwendung der Kollekten

Datum	Innenkollekte (für alle Gemeinden)	Ausgangskollekte (für Gransee)
01.05.2022	für besondere Aufgaben der Evangelischen Kirche in Deutschland	Arbeit mit Kindern
08.05.2022	nach Entscheidung des Kirchenkreises: für Gemeinsam Retten e.V. (Rettungsschiff der EKD; United4Rescue)	Gemeindehaus
15.05.2022	für die Kirchenmusik	Marienkirche
22.05.2022	für die Arbeit mit Sorben und Wenden & für die Kunst- und Kulturarbeit der Landeskirche je ½	Gemeindearbeit
26.05.2022	für die Arbeit des CVJM Ostwerk e.V. & des CVJM Schlesische Oberlausitz e.V. je ½	Gemeindehaus
29.05.2022	nach Entscheidung des GKR: für die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.	Gemeindebrief
05.06.2022	für die Partnerkirchen in der Ökumene (Talitha Kumi) & für die Jugendbildungsstätte und Rüstzeitenheim Helmut-Gollwitzer-Haus je ½	Gemeindehaus
06.06.2022	für die Arbeit des Wichernkollegs	Marienkirche
12.06.2022	für die Arbeit mit Flüchtlingen im Kirchenkreis	Gemeindearbeit
19.06.2022	für die Suchthilfe & für Hilfe für Menschen in Notlagen je ½	Arbeit mit Jugendlichen & Konfirmandenarbeit je ½
26.06.2022	für die Arbeit der Bahnhofsmission e.V.	Gemeindehaus
03.07.2022	nach Entscheidung des GKR: für die Ukrainehilfe der Diakonie	Gemeindebrief

Die Ausgangskollekte auf den Dörfern ist jeweils
für die Heimatkirche bestimmt.

Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche

Christenlehre

Angebot für Kinder der 1. bis 6.
Klasse

Klassenstufe 1 & 2

mittwochs 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Klassenstufe 3

montags 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Klassenstufe 4 & 5

montags 16:30 Uhr bis 17:30 Uhr

Klassenstufe 6

dienstags 15:30 Uhr bis 16:30 Uhr

jeweils in der Superintendentur in
Gransee, Schulstr. 4b.

Konfirmandenunterricht

nächste Termine

7. Mai 2022

von 14 Uhr bis 18 Uhr
im Pfarrhaus Menz

Junge Gemeinde

donnerstags 18 Uhr

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

Jungbläserprobe

dienstags nach Absprache

Bandprobe

dienstags nach Absprache

Bläserprobe

dienstags um 18:15 Uhr

Chorprobe

dienstags um 20:00 Uhr

Gospelchorprobe

mittwochs 14-täglich

Andere Veranstaltungen

Gemeindenachmittage *in Gransee*

5. Mai, 2. Juni

in Meseberg

12. Mai, 9. Juni

in Altlüdersdorf

18. Mai (Dannenwalde),
22. Juni (Seilershof)

Friedensgebet

jeden Donnerstag um 18:00 Uhr
in der Marienkirche



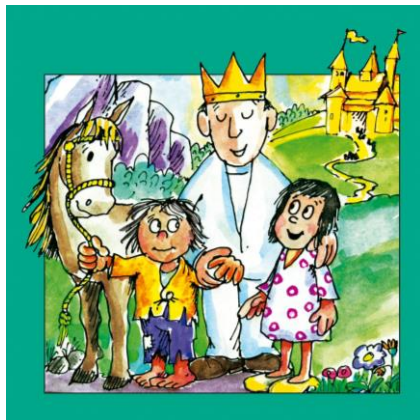
Friedensgebete

Gransee, St. Marienkirche
donnerstags um 18.00 Uhr

Kindermusical

Herzliche Einladung zu einem Kindermusical der Christenlehregruppen am So., 19. Juni um 14 Uhr im Gottesdienst in der St. Marienkirche.

„Nicht wie bei Räubers“ erzählt die Geschichte vom Räuberjungen Tom, der durch den König von den Räubers weggeholt und zu seinem Königskind gemacht wird – für Tom ein ganz neues Leben, das aber immer auch noch in der Spannung zu seinem alten Leben als Räuberskind steht. Tom lernt mit jedem Erlebnis und reift heran, und zum Schluss überwinden Tom und die KönigsKinder den bösen Räuberhauptmann und bringen die Räubers ins Königsschloss.



Sommermusiken

Konzerte im Mai und Juni

Sonntag, 8. Mai, 16 Uhr

ORGELKONZERT ZUM MUTTERTAG

**Werke von Bach,
Kaltenecker und Vivaldi**
Maraike Schäfer, Orgel

Sonntag, 22. Mai, 16 Uhr

ORGELKONZERT „SPRING TIME“

**Werke Von Mendelssohn,
MacFarlane und Reger**
Maraike Schäfer, Orgel

Sonntag, 5. Juni, 16 Uhr

LIEBHABEREI - KONZERT FÜR TROMPETE UND ORGEL

**Werke von Bach,
Marcello und Purcell**
Hannes Maczey, Trompeten
Arno Schneider, Orgel

Sonntag, 12. Juni, 17 Uhr

A CAPELLA KONZERT

Vokal Quintett „Cantus In Vinea“

Julia Schneiderheinze: Sopran
Frieda Hartmann: Mezzosopran,
Flöte; Johanna Lüpfer: Alt;
Christoph Müller: Tenor;
Martin Klemenz: Bass

Sonntag, 26. Juni, 16 Uhr

GOSPELKONZERT

I BELIEVE

Gospelchor Gransee
Maraike Schäfer, Leitung

Lachen ist gesund!

Gemeindenachmittage in Gransee, Meseberg und Altlüdersdorf

Zu den Gemeindenachmittagen sind die „reiferen Semester“ sehr herzlich eingeladen. In der Regel versammeln wir uns um eine reich gedeckte Kaffeetafel – die aber noch nicht gleich zum Zuge kommt. Denn bevor wir uns mit Kaffee und Kuchen stärken, gibt es eine kleine Andacht zu Losung oder Kirchenjahreszeit, mit Gebet und Gesangbuchlied, in der wir auch an diejenigen denken, die Geburtstag hatten oder die krank oder verhindert sind. Letztere bekommen im Laufe des Nachmittags von uns einen Kartengruß geschrieben und die Geburtstagskinder dürfen sich ein Lied als Ständchen wünschen. Und dann wird endlich die Kaffeetafel eröffnet. Geistig und leiblich gestärkt können wir uns dann dem Tagesthema widmen – im wahrsten Sinne mit Herz und Mund, Spiel und Spaß.

Es gibt kaum Gemeindeveranstaltungen, in denen so herzhaft und viel gelacht wird, wie zu den Ge-

meindenachmittagen. Und das, obwohl wir auch recht ernste Themen haben und uns gerade bei tiefgehenden Erinnerungen oder Schlüsselerfahrungen des Lebens gut zuhören. Aber das Lachen gehört einfach dazu – zum Leben und auch zu unseren Gemeindenachmittagen.

„Im Alter gibt es nichts mehr zu lachen“ – von wegen! Bei allem Ernst geht es bei uns sehr fröhlich zu. Bei unseren nächsten Treffen im Mai und Juni werden wir einige gute Gründe kennenlernen oder weitersagen, warum es schön ist, das eigene Älterwerden mit Humor nehmen können. Bereiten sie sich auf reichlich Gelächter vor – und wenn sie mögen, erzählen sie uns eine Geschichte aus ihrem Alltag, über die wir zusammen lachen können.

Gransee: 5. Mai, 2. Juni

Meseberg: 12. Mai, 9. Juni

Altlüdersdorf: am 18. Mai in
Dannenwalde und am 22. Juni in
Seilershof

Gemeindedonnerstage Donnerstagstreffen – ab 5. Mai jeden Donnerstag

Das Gemeindehaus ist bald (zumindest in entscheidenden Teilen) nutzbar. Wir haben in den letzten Monaten an vielen Stellen deutlich gemerkt, dass es uns fehlt: bei Gottesdiensten, bei Veranstaltungen und als Treffpunkt für die unterschiedlichen Gruppen und Kreise der Gemeinde.

Ab Mai wollen wir im Gemeindehaus zu wöchentlichen Gemeindedonnerstagen einladen. Dabei soll die Möglichkeit sein, sich zu treffen, einander kennen zu lernen und miteinander zu plaudern, sich für gemeinsame Aktivitäten zu verabreden oder einfach nicht allein zu sein. Die Gemeindedonnerstage sollen dann nach dem gemeinsamen Abendessen offen sein für weitere Aktivitäten. Einmal im Monat soll sich ein Gesprächskreis zu einem theologischen oder kirchenjahreszeitlichen Thema anschließen. Wenn Bibelwoche oder Friedensdekade ist, soll der Abend damit weitergehen. Oder es schließt sich ein Vortrag oder anderes Ereignis an. Zu allen

nachfolgenden Ereignissen sind dann die eingeladen, die sich schon zum Essen getroffen haben und diejenigen, die danach dazukommen. Auch wer nur zum Abendessen kommt und im Anschluss nicht am weiteren Abend teilnimmt, ist willkommen. Die Jugendlichen unserer Gemeinde (die Junge Gemeinde), stets ebenso hungrig wie neugierig, ist ebenfalls zum Abendessen eingeladen und kann dann entweder am gemeinsamen Programm teilnehmen (Bibelwoche, Friedensdekade oder Vortrag) oder zieht sich dann zur JG in den eigenen Jugendraum zurück.

Damit soll es in unserer Gemeinde für alle Alters- und Interessengruppen einen gemeinsamen Zeit- und Treffpunkt geben, an dem man sich begegnen und verabreden oder kennen lernen kann. Das Abendessen zu 17.30 Uhr kann auch gemeinsam vorbereitet werden. Wenn die Gemeindeküche eingerichtet ist und funktioniert, kann sogar auch gemeinsam gekocht und gebacken werden.

Es wäre schön, wenn sich mit der Zeit ein kleiner Kreis bilden könn-

te, der hilft, dass Tische und Geschirr zu 17.30 Uhr bereitstehen und im Anschluss an das Abendessen „alle Spuren wieder beseitigt“ werden. Sinn ist es aber, dass alle, die sich treffen, mit anpacken, und sich das mitgebrachte Essen und die Vor- und Nachbereitung teilen. Aber es ist sicher gut, wenn immer ein paar Helferinnen und Helfer dabei sind, die genau wissen, wo was steht und hingehört.

*17.30 Uhr gemeinsames Mitbringen
Abendessen*

*18.00 Uhr entweder JG oder ein
anderes Angebot für alle, an dem
auch die JG teilnimmt*

nächste Termine:

am 19. Mai mit Lektorentreffen

am 2. Juni mit Gesprächskreis



Öffnungszeiten des Gemeindebüros in der Klosterstr. 2a

Mo. 13:00 - 16:00 Uhr

Do. 10:00 - 12:00 Uhr

Tel.: 03306 2676

Di. 16:00 – 18:00 Uhr Sprechzeit Pfr. Wilhelm

Gemeindebüro: Doreen Hirtzel | gemeindebuero@kirchengemeinde-gransee.de

Pfarrer Wilhelm: pfarrer-wilhelm@kkobereshavelland.de | Tel.: 03306 2048223

Kantorin Maraike Schäfer: kantorin-schaefer@kkobereshavelland.de | Tel.: 0157 53504476

Superintendentur: Katrin Beil | Tel.: 03306 2047081

Bankverbindung der Kirchengemeinden des Pfarrsprengels Gransee

Kontoinhaber: KVA Eberswalde – Bank: Evangelische Bank eG

IBAN: DE74 5206 0410 0503 9017 42 – BIC: GENODEF1EK1

Im Verwendungszweck bitte auch die jeweilige Kirchengemeinde angeben!

Öffnungszeiten der St. Marienkirche

1. Mai bis 31. Oktober

dienstags bis sonnabends 10 bis 17 Uhr – sonntags und feiertags 11:30 Uhr bis 17 Uhr

(sonntags und feiertags ist von 13 Uhr bis 14 Uhr Mittagspause)

Redaktionsschluss

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Gemeindebriefes ist der 3. Juni 2022.

Konfirmation zu Pfingsten

Zu Palmsonntag haben die derzeitigen Konfirmandinnen und Konfirmanden den Gottesdienst gestaltet und sich mit und im Gottesdienst vorgestellt. Die Jungen und Mädchen hatten eine durchaus schwierige Konfizeit. Wegen Corona mussten einige Treffen und die Konfirfahrt ausfallen und wegen des fehlenden Gemeindehauses in Gransee fanden die anderen Treffen in Menz statt. Doch die Ortsverlegung nach Menz war keinesfalls ein Nachteil – für Konfirmandinnen und Konfirmanden, die dort oder in der Nähe wohnen, ohnehin nicht. Und für diejenigen, die aus Gransee und Umgebung kommen, war es schön, einen anderen Ort, das gemütliche Pfarrhaus und den Pfarrgarten und die schöne Kirche in Menz kennenzulernen.

Besondere Bedeutung kommt da wohl der Pfarrhausküche zu: Sie offenbarte einen so großen Vorrat an Keksen, Schokolade, Saft, Tee und Gebäck, dass es die vereinten Kräfte einer außergewöhnlich

starken Konfigruppe bedurfte, sich auch dieser Herausforderung zu stellen.

In der Regel haben wir uns an Samstagen von 14.00 – 18.00 Uhr getroffen, haben mit einer Andacht begonnen oder diese in der Mitte gefeiert und hatten jeweils ein besonderes Tagesthema, z.B.: Bibel, Glauben-Wissen-Bekennen, Gottesdienst oder Reformation. Zu den Treffen kamen sowohl diejenigen, die bereits im Vorjahr mit der Konfizeit begonnen hatten und auch der neue Jahrgang. Dadurch waren wir immer zwischen 10 und 15 Personen – eine Gruppe, die genau die richtige Größe hat.

In der Konfizeit haben wir manche Themen miteinander besprochen, zu einigen haben die Jugendlichen selbst Fragen gestellt und vieles andere wussten sie bereits. Aber dennoch sind viele Fragen noch gar nicht gestellt oder hinreichend besprochen worden. Viele Themen haben wir in der Konfizeit nicht abgeschlossen. Da ist es gut zu wissen, dass diejenigen, die in diesem Jahr konfirmiert werden, einerseits in Gemeinden konfir-

miert werden, in denen man immer und alles fragen darf und in denen man gemeinsam, eben als Gemeinde, auf Antwortsuche geht.

Und deshalb können sich auch unsere Gemeinden auf die Konfirmation freuen, weil damit neue Fragen, neue Antworten und vielleicht ganz neue Impulse, Ideen

und in jedem Falle fröhliche und lebhafte Gemeindemitglieder konfirmiert werden.

Am Pfingstsonntag, 5. Juni, werden im Gottesdienst um 10.15 Uhr Johanna Beil und Sophie Mattern konfirmiert.

Das letzte Konfi-Treffen vor der Konfirmation ist der 7. Mai.



Hallo, mein Name ist Johanna Beil und ich wohne in Gransee. Ich bin 14 Jahre alt und werde in diesem Jahr konfirmiert. Leider konnten wir uns wegen Corona nicht so oft treffen, aber wir hatten trotzdem eine schöne Konfirmandenzeit.

Hallo, ich bin Sophie Mattern und ich komme aus Gransee. Ich fand meine Konfirmandenzeit sehr schön und aufregend. Wegen der Coronapandemie war alles nicht einfach, weil wir uns nicht so oft treffen konnten. Trotzdem hat es mir viel Spaß gemacht und ich habe nette Leute kennengelernt. Ich freue mich, in die Gemeinde aufgenommen zu werden.

EINLADUNG



Gemeindefest & Chorjubiläum

Am Sonntag, den **03.07.22**
wollen wir gemeinsam feiern!

Um **13 Uhr** werden wir uns im Granseer
Pfarrgarten zu einem Gottesdienst unter freiem
Himmel treffen. Anschließend wird es Kaffee und
leckeren Kuchen geben.

Es wird viele Möglichkeiten zum Erinnern, Singen
und Klönen geben! Freuen Sie sich auf ein kleines
feines Programm und ein schönes Abschlusskonzert!



Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
Der OKR Gransee



Ein Grund zu feiern: 100 Jahre Kirchenchor Gransee

Jubiläen sind immer ein Anlass, um zu feiern; aber auch für Rückblicke und Erinnerung. Eigentlich wollten wir schon 2020 feiern, doch durch die Coroneinschränkungen hätten wir nicht so musizieren und singen können, wie es sich für ein Chorjubiläum gehört! So wollen wir nun mit zwei Jahren Verspätung, aber nicht weniger begeistert, das **100-jährige** Jubiläum des Granseer Chors mit einem Gemeindefest am 3. Juli 2022 feiern und in diesem Gemeindebrief an besondere Aspekte der Chor- und Musikgeschichte in Gransee erinnern. Geschichten und Fotos werden zum Erinnern einladen; sollen aber auch zukunftsweisend sein.

Die 100-jährige Chorgeschichte in Gransee ist verbunden mit vielen Persönlichkeiten, die die Arbeit des Granseer Chores maßgeblich geprägt haben. Ein geschichtlicher Rückblick gibt einen Einblick in die Entwicklung der musikalischen Arbeit in Gransee mit ihren vielen

Organisten und Kantoren. Welche Höhepunkte und Konzerte der Kirchenchor erleben durfte, zeigt eine Übersicht über die Jahre nach 1960.

Einen ganz bedeutenden Platz in der jüngeren Geschichte des Chores nimmt die Partnerschaft mit der Kirchengemeinde Altenkirchen ein. Schon seit 1983 bestand ein reger Kontakt von einigen unserer Chormitglieder mit der Kirchengemeinde im Westerwald. 1990 sollte endlich ein Besuch stattfinden, der bereits im Frühjahr 1989 – also noch vor der Wende – geplant worden war. Ein Jahr später im Mai 1991 „erschallen die Lieder“ (Bach) gemeinsam in der Christuskirche in Altenkirchen.

Ein Höhepunkt des gemeinsamen Schaffens war gewiss der 21. Juni 1992, als bei uns in der Marienkirche „Die Schöpfung“ erklang. „Tosender Applaus besiegelte, was in Altenkirchen und Gransee mehr als ein Jahr getrennt vorbereitet und in nur drei Tagen zu einer glücklichen Vereinigung von Ost und West-Kirchenchor der verbündeten Gemeinden wurde“,

war in der Gransee Zeitung zu lesen.

Eine erfreuliche Entwicklung erlebte der Gospelchor, den Christina Korsch in der Zeit ihres Wirkens in Gransee begründet hat. Von einer kleinen Idee wuchs er zu einer festen Größe der Granseer Kirchenmusik heran und erfreut in jedem Jahr viele Menschen mit seinen Konzerten.

Zu den musikalischen Gruppen in Gransee gehören aber ebenso der Bläserchor, die Band und besonders unser „Junges Blech“ – Kinder, die mit großer Begeisterung mit Maraike Schäfer ein Blechblasinstrument erlernen, um dann unseren Bläserchor zu stärken. All das zeigt auch, welchen hohen Stellenwert die Musik in unserer Gemeinde einnimmt.

Nach zwei Jahren des Verstummens durch Coronaeinschränkungen können wir Gott sei Dank endlich wieder unsere Stimmen erschallen lassen. Leider sind es weniger Stimmen geworden, die sich dienstags zu den Proben treffen. Wenn wir hoffentlich bald wieder im Saal des Gemeindehau-

ses proben können, wünschen wir uns, dass sich wieder mehr Sängerinnen und Sänger für die Musik begeistern können.

In einem Chor mitzuwirken ist viel mehr als Töne hervorzubringen. Es ist ein Gemeinschaftserlebnis der besonderen Art. Ob jung oder alt, fromm oder liberal, musikalisch hoch – oder weniger begabt – sie alle haben ihren Platz und tragen ihren Part zum Zusammenklang bei. Wie nebenbei erschließt sich den Sängerinnen und Sängern die Fülle der biblischen Überlieferung, man bekommt Einblicke in theologische und auslegungsgeschichtliche Zusammenhänge. Mit Menschen, die man noch nie zuvor gesehen hat, kann man aus dem Stand etwas gemeinsam tun, was dann auch noch andere erfreut.









Die Geschichte der Kirchenmusik in Gransee

Um 1818 waren Kantoren und Organistenamt noch voneinander getrennt. Der Kantor hatte die Leitung der Schola und verschiedener Chöre der Granseer Region inne; während der Organist im Gottesdienst sowie bei Amtshandlungen die Orgel zu spielen hatte und in den Gottesdiensten als Vorsänger die Gemeinde anleiten sollte. Sowohl Kantor als auch Organist waren immer hauptamtlich Lehrer an der Schule in Gransee. Meist unterrichtete der Kantor die 2. Knabenklasse der Volksschule; später auch übergangsweise die Töchter, bis ein neuer Lehrer für die Mädchen gefunden war.

Das Lehrergehalt wurde aus der Kirchen-, Hospital-, Schul- und Kämmereikasse bestritten. Die Kantoren und Organisten bekamen einst ihr Mittagessen von den Bürgern der Stadt Gransee und erhielten dann, als diese Regelung abgeschafft wurde, als Entschädigung ein „Speisegeld“.

1822 wurden die Kantor-, die Lehrer- und die Organistenstelle vereint. Es ist jedoch ein Schreiben an den Lehrer Göres aus dem Jahr 1848 erhalten, in dem angekündigt wird, dass es wieder eine Trennung der Ämter Kantor und Organist geben werde. Ab 1851 trat dies in Kraft.

Am 09.06.1904 bestritt die königlichen Regierung Potsdam in einem Schreiben die organische Verbindung zwischen dem Kantor-, Organisten- und Lehramt. Dem widersprach 1905 der Gemeindevorstand Gransee, während das Konsistorium der Regierung zustimmte.

Die Trennung der Ämter Kantor und Organist wurde aus finanziellen Gründen oftmals zum Zankapfel zwischen dem Konsistorium, der Stadt und der Gemeinde Gransee. 1932 erwog das Konsistorium eine Zusammenlegung der Ämter (zwei organisch verbundene Kirchenschulämter), um ein Gehalt einzusparen. Dem Organisten sei die Leitung des Kirchenchores zu übertragen, da es nur noch Geld für einen Kirchenmusiker gebe. Der damalige Superintendent

Grottian antwortete daraufhin, dass er durch die Einführung des EKG (Evangelisches Kirchengesangbuch) um eine Zulage für den Organisten bitte, wegen der Überstunden für den Chor. Er führte an, dass der Kantor „beim Chor populärer als der Organist ist, da dieser mehr als 25 Jahre Erfahrung mit der Chorführung hat und dieses Amt sehr personenbezogen ist. Die Sänger sind an den Kantor gewöhnt und der Organist hat nur Erfahrung im Orgelspiel“, darum sei eine Ämtertrennung unerlässlich. Ein Chor „steht und fällt mit seinem Leiter“. Zudem habe sich der Chorleiter auch in anderen Dörfern einen Namen gemacht. So wurde die Trennung der Ämter Kantor/Organist 1932 per Gesetz festgelegt. Durch die preußische Regierung wurden die Tätigkeitsbereiche eines Kantors sowie eines Organisten festgelegt.

Der 2. Weltkrieg wirkte sich auch auf die Organisten unserer Kirche aus. Bis 1945 übernehmen mehrere wechselnde Organisten die Dienste in der Kirche. Da die Männer eingezogen worden waren, kam nun die erste Frau in den Organisten- und Kantorendienst: Barbara Überschaer.

Mitte des 20. Jahrhunderts entschied man sich dazu, einen hauptamtlichen Kantor und Organisten einzustellen. Somit wurden das Lehramt sowie das Amt eines Organisten und Kantors endgültig voneinander getrennt; sowie das Amt des Kantors und Organisten auf eine Person vereinigt und Kantorat genannt. Wolfgang Stärke war nun der erste hauptamtliche Kantor der St. Marienkirche Gransee.

Zeittafel der Organistinnen und Organisten

Aufgaben gemäß den Bestimmungen von 1932:

Mitwirkung bei allen Gottesdiensten, Kindergottesdiensten, kirchlichen Feiern und Amtshandlungen (Trauungen) durch das Spielen der Orgel.

1600		Wulff, Nicolaus
1601		Rüle

1612	Seyfried, Paul
1616	Schönebrod
1655	Wernitz, Johannes
1729	Temme, Berthold Thomas
1729	Setzfand
1805	Salpius, Johann Heinrich
1822	Möller, Johann Nicolaus
1822-1849	Knuth, Johann Christoph Friedrich
	1819 Antritt des Kantorenamtes in Gransee, ab 1822 auch gleichzeitig Organist
1849	Lehrer Göres
	danach wurden Kantoren- und Organistenamt wieder getrennt
1851	Lehrer Peters und Seegers
1852-1849	Seegers, Friedrich
1880-1909	Lehrer Krystek, Paul
	kündigt 1888 wegen Krankheit; übernahm aber später wieder das Amt
1888	Lehrer Wienecke, Ernst Friedrich
	wurde versetzt und Krystek übernahm das Organistenamt wieder „auf Probe“
nach 1909	Schwierigkeiten, einen Organisten zu bezahlen
1929	Schley, Emil
	übernahm vertretungsweise die Lehrer-, Küster- und Organistenstelle
1930-1940	Gerlach, Karl
1930-1940	Voß, Otto, Dr.
	*1903 in Finow, zuletzt auch Chordirigent in Gransee, mitverantwortlich für die Renovierung der Wagnerorgel
1941-1947	Überschaer, Barbara
	*1922 in Dresden/ Halbertadt, stammte aus einer Musikerfamilie, war Pianistin und arbeitete bei der Stadtverwaltung Gransee, Schülerin von Dr. Otto Voß;
	übernahm nach abgelegter nebenamtlicher Organistenprüfung ab 1941 das Organistenamt und die Kirchenchorleitung sowie die Musiken an der St. Marien-Kirche,
	wurde 1945 eingezogen und durch den Kantor Harry Walter Bermal vertreten, kam zurück und führt die Musik in Gransee weiter
	1947 heiratet sie und geht nach Zehdenick
	Trotz der schweren Zeiten war es ihr möglich, eine rege Konzerttätigkeit auszuführen und die Bürger der Stadt Gransee mit ihren

	Konzerten zu erbauen.
1948-1953	Nebke
1953-1955	Bergner, Elisabeth
1955-1960	Blümel, Hannelore
1960-1999	Stärke, Wolfgang Kantor und Katechet, Gründung der Granseer Sommermusiken, Aufführung zahlreicher großer Chorwerke, Mitwirkung bei der Restaurierung der Wagner Orgel
1999-2002	Korsch, Kristina Festanstellung 2001 nach zwei Jahren in einer ABM gründete den Granseer Gospelchor und die Jugendband; die Band nahm sogar eine eigene CD auf
2002-2003	Stärke, Wolfgang übernahm die Vertretung bis zur Wahl eines(r) neuen Kantor(in)
2003-2009	Seyboldt, Maren
2007-2016	Schubach, Martin Kantor, großes Engagment für die Gemeinde; vor allem nach dem Tod von Pfr. Schmidtke
2016-2019	Bauer, Rob studierter Jazzposaunist, tat alles dafür, die Menschen für Blechblasinstrumente zu begeistern
2020-heute	Schäfer, Maraike gründete den Kinderbläserchor „Junges Blech“
2022-heute	Richter, Daniel Organist und Leitung des Chores

Zeittafel der Kantoren

Aufgaben gemäß den Bestimmungen von 1932:

Leitung des Gemeindegesangs bei allen Gottesdiensten, Kindergottesdiensten, kirchlichen Feiern in- und außerhalb der Kirche, sowie Amtshandlungen (Trauungen) und Leitung des Kirchenchores.

1627	Schwarzkopf, Michael
1637	Bekker, Johann
1639	Rautenberg, Johann

1641	Tüsell, Sebastian
1659	Theuerkauf, Balthasar
1718-1757	Noah
1757-1782	Sauer, Daniel Friedrich Sohn des Granseer Bürgermeisters, Schüler am Grauen Kloster Berlin Präfekt des berlinischen Singechores
1782-1786	Weichert, Martin Sch+ler am Grauen Kloster Berlin, Präfekt des kölnischen Singechors
1782-1806	Mitschrich, Johann Carl Candidatum theologica, mit Weichert eingestellt, damit sie „ <i>die Stadtjugend gehörig informieren, das Exercitium Musikum conjunctum mit dem 3. Lehrer und Organisten fleißig treiben und an Sonn- und Feiertagen die Musik mit der Schuljugend exerzieren und überdies bey dem Gottes-Dienste singen.</i> “
1818	Schulz, Joachim Christian Schüler am Grauen Kloster Berlin, Organist der kölnischen Kirche zu Berlin
1818-1849	Knuth, Johann Christoph Friedrich Schüler am Grauen Kloster Berlin, Präfekt des des kölnischen Singechores, Arbeit an der St. Nicolaikirche Berlin, 1818 Lehrer am Seminar Groß-Bähnitz bei Nauen, 1819 Antritt des Kantorenamtes in Gransee, ab 1822 auch gleichzeitig Organist.
1849	Lehrer Göres danach wurden Kantoren- und Organistenamt wieder getrennt
1851	Burchardt, August Friedrich
1861	Lehrer Eichberg aus Liebenwalde
1868	Brendel
1878-1912	Schroeder
1913	Bluhm, Otto als Vertretung, Lehrer und Cantor aus Velgast Strahlsund
1919-1927	Wilke, Edmund
1938	Voß, Otto, Dr. *1903 in Finow, seit 1930 auch Organist an der St. Marienkirche faktisch wurde so Kantor- und Organistenamt vereint

Auftritte und Konzerte

Die folgende Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Über die Jahre fanden wohl noch mehr Auftritte unseres Chores statt. So lässt sich nicht mehr ermitteln, wann wir die Deutsche Messe von Schubert aufgeführt haben. Viele Konzerte wurden gemeinsam mit anderen Chören, zum Beispiel aus Neuruppin, Lindow oder Zehdenick aufgeführt. Dann wurden die Konzerte natürlich auch in der jeweilig anderen Chorheimat gesungen.

08.07.1963	Kirchenchorfest	27.09.1998	Hausmusik
1967	„Matthäuspassion“ (Schütz)	16.10.1999	„Der Messias“ (Händel)
21.06.1970	Konzert		Konzert zur Verabschiedung von Kantor von Wolfgang Stärke
06.05.1972	„Der Messias“ in Ausschnitten	21.04.2000	„Matthäus-Passion“ (Telemann)
18.06.1972	„Die Schöpfung“ (Haydn)	02.12.2001	Choräle aus dem „Weihnachtsoratorium“
24.06.1973	„Krönungsmesse“ (Mozart)	31.10.2005	Chorkonzert mit Chorbesuch aus Altenkirchen
19.05.1975	Chorkonzert	10.09.2006	Kreischortag
07.06.1976	„Pfingstkantate“ (Bach)	05.04.2009	Kantatenkonzert
19.06.1982	Chorkonzert	24.04.2019	Passionskonzert
09.12.1984	„Weihnachtsoratorium“ (Bach)	17.04.2011	Passionskonzert
11.10.1986	„Die Schöpfung“ (Haydn)	18.03.2012	„Wir sind unterwegs“ „Von der Liebe“
14.-17.06.1990	erster Chorbesuch aus Altenkirchen mit gemeinsamem Konzert	08.09.2013	Kreischortag
01.10.+02.10.1990	Chorkonzert zum 30. Dienstjubiläum von Kantor Wolfgang Stärke	10.05.2014	Chorkonzert
11.05.1991	„Alles was ihr tut“ erste Chorfahrt nach Altenkirchen	14.06.2014	„Kleine Orgelmesse“ (Haydn)
	„Erschallet ihr Lieder“ „Jauchzet dem Herrn“		„Schütz-Messe“ (Michael Schütz)
01.06.1992	Volksliederkonzert	24.04.2016	Kantatenkonzert
04.10.1992 (?)	„Die Schöpfung“	29.04.2018	„Mein Gemüt erfreue sich“
		19.05.2019	„Hebe deine Augen auf“ Auftritt auf der Landesgartenschau in Wittstock
		09.10.1994	(Haydn)
		28.05.1995	Chorkonzert
			75 Jahre Kirchenchor GRS
			„Jesu meine Freude“ (Buxtehude)
			„O singet unserm Gott“ (Händel)
		28.09.1996	„Erschallet ihr Lieder“ (Bach)
			„Der Messias“ in Ausschnitten (Händel)
		01.06.1997	Hausmusik
		13.09.1997	„Wer nur den liebe Gott lässt walten“
			„O singet unserm Gott“ (Händel)
		03.-06.10.1997	Chorfahrt nach Altenkirchen mit gemeinsamem Konzert

Hitliste der Kirchenlieder

Beim Gemeindefest werden das Chorjubiläum und das gemeinsame Singen im Vordergrund stehen. Wir möchten gerne Ihre Lieblingslieder singen! Aber welches sind die Lieblingslieder der Gemeinde?? Das möchten wir im Vorfeld gerne herausfinden. Deshalb bitten wir Sie, uns unbedingt Ihre 3 Lieblingslieder mitzuteilen. Egal, ob sie im Evangelischen Gesangbuch (EG) oder im Singt Jubilate

(SJ) stehen; ob beschwingt oder emotional; ob adventlich oder für das ganze Kirchenjahr relevant – wir sind gespannt auf ihre Top 3!

Sie können diese Seite ausfüllen, aus dem Gemeindebrief heraustrennen und in den Briefkasten des Gemeindebüros stecken oder digital teilnehmen. Einfach den



QR-Code scannen und die drei Lieblingslieder angeben. Vielen Dank fürs Mitmachen!



**HITLISTE DER
KIRCHENLIEDER**

MEINE TOP 3

1 _____

2 _____

3 _____



סולש!

Freiwilliger
ökumenischer
Friedensdienst



Mein Beitrag

Das bin ich, Sophie!

Ich bin 27 Jahre alt und möchte gern ab September 2022 für 1 Jahr als Freiwillige einen **Friedensdienst** in Israel leisten.

Auf diese spannende Reise möchte ich euch mitnehmen! Noch vor Abflug stelle ich die Einsatzstelle im Gemeindebrief vor. Während meiner Zeit in Israel erzähle ich euch in Form von kleinen Berichten von den Erlebnissen und Inspirationen vor Ort. Und nach meiner Rückkehr seid ihr herzlich eingeladen zu einem Gemeindeabend, um Raum für Erzählung, Austausch und Reflektion zu geben.



Die Einsatzstelle

Kfar Tikva bedeutet übersetzt „Dorf der Hoffnung“ und befindet sich in der Nähe der Hafenstadt Haifa angrenzend an die Kleinstadt Kiryat Tivon.

In der kibbutz-ähnlichen Dorfgemeinschaft leben mehr als 200 Bewohner mit körperlichen, geistigen und seelischen Einschränkungen. Deutsche und israelische Freiwillige arbeiten hier Seite an Seite mit den Sozialarbeitern und Betreuern.

Meine Tätigkeiten



- Unterstützung der Member in den täglichen Workshops (Garten, Bäckerei, Streichelzoo, zahlreiche handwerkliche Werkstätten)
- Begleitung der Bewohner/innen bei Terminen außerhalb des Dorfes
- Gestaltung und Durchführung der Freizeitaktivitäten wie das Musizieren im Chor, Bewegung im Freien, und vieles mehr

Als hätten wir Flügel – Fliegen lernen (Wilhelms Flugschule)

Wissen Sie eigentlich, wie man selbst ganz einfach fliegen kann? Es ist gar nicht so schwer. Werfen sie sich einfach auf den Boden. Sie müssen nur darauf achten, dass sie dabei daneben fallen.

Wem das (trotz der wirklich präzisen Anleitung oben) nicht gelingt, kann es auch anders versuchen: Auch Lachen macht uns leichter. Wie sie alle wissen, brauchen wir das Lachen oft, um wieder „hoch“ zu kommen. Das beschreibt die Erfahrung, dass uns das Lachen manchmal ungeahnte Kräfte geben kann. Auch in düsteren Zeiten.

Manchmal ist es auch nur ein kleines Lächeln. Wie hier zum Beispiel:

Ein Mann bestellt sich beim Schneider eine neue Hose. Der Schneider misst beim Mann Länge und Breite, Beine und Bauch und sagt dann fröhlich: *In zwei Wochen ist Ihre neue Hose fertig.* Ist sie dann aber nicht. Der Schneider vertröstet und vertröstet, hat im-

mer neue Ausreden, warum ihm noch der Stoff fehlt oder Maschinen nicht funktionieren oder Angestellte krank sind. Erst nach sechs Monaten ist die Hose endlich fertig. Sie ist wunderschön und passt wie angegossen. *Herrlich*, sagt der Käufer, *endlich*. Dann will er es aber doch genau wissen und sagt: *Sagen Sie mal, guter Mann – sechs Monate, das ist doch wohl eine sehr lange Zeit für eine neue Hose. Gott hat schließlich die ganze Welt in nur sechs Tagen geschaffen.*

Ja, sagt da der Schneider und reibt sich die Hände, *aber schauen Sie sich die Welt doch mal an, das Elend und diese Kämpfe überall. Und dann sehen Sie sich diese Hose an, ein wahres Prachtstück. Da passt alles.*

Lachen macht das Leben etwas leichter. Nicht immer, aber manchmal. Wer lachen kann, hat für ein paar Momente etwas weniger Angst. Der Schneider hat ja Recht. Es braucht Zeit, bis etwas gut passt. Und vielleicht hätte sich Gott wirklich mehr Zeit nehmen müssen für seine Schöpfung. Damit alles besser zusammenpasst. Damit wir zufriedener sind und

niemals mehr ein Krieg sein muss.
Aber das kann wohl niemand be-
urteilen.

Nur eins wissen wir: In Gottes
Schöpfung gibt es auch dieses
wunderbare Geschenk, das La-
chen. Es hebt uns ein wenig auf
vom schweren Boden. Denn wenn
zum Beispiel Lorient mit ganz stren-
gem Gesicht von der Liebe spricht
und dabei eine Nudel neben sei-
ner Nase hat, dann müssen viele
lachen. Oder wenn er nach
scheinbar endloser Wartezeit im
Restaurant dem Kellner zuruft:

*Herr Ober, vielleicht können wir
Ihnen ja etwas bringen?*

Auch Angst oder Not, Neid und
sogar Hass setzen Kräfte frei. Die
Kraft aber, die das Lachen verleiht,
kann uns emporheben und uns
vielleicht sogar einen Augenblick
engelgleiche Flügel schenken. Das
sind immer nur kurze Augenblicke
– aber je mehr wir lachen, umso
länger werden sie uns zum Guten
beflügeln. Und noch eins: Lachen
ist wie Leben: zusammen ist es
einfach noch schöner.

Eine halbe Seite Platz (nicht weniger) für diese Anzeige einplanen! Wird von GBD gegen eine hoch aufgelöste Datei ausgetauscht.

Ein Haus am Meer. Der Albtraum bengalischer Bauern.

Steigende Meeresspiegel versalzen in Bangladesch die Böden.
Landwirtschaft wird nahezu unmöglich. Brot für die Welt
unterstützt die Menschen dabei, weiterhin wirtschaftlich
selbstständig zu bleiben und so ein Leben in Würde zu führen.
brot-fuer-die-welt.de/klima

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.



**Verabschiedung
von Susanne Meißner
als Gemeindepädagogin
am 27. Februar 2022**



DANKE



Kirchenmusik nun unter vier Augen

Ereignisse aus der Kindheit sind nicht zu unterschätzen; mitunter prägen sie uns ein Leben lang. Die Wohnung zum Beispiel, in der ich die ersten beiden Jahre meines Lebens verbracht habe, war derart gelegen, dass ich von einem Tisch im Hausflur den Würzburger Güterbahnhof überblicken konnte. Seither liebe ich Züge.

Einmal zeigte uns unser Musiklehrer der zweiten Klasse (Wir hatten einen extra Musiklehrer an unserer Grundschule!) die Orgel und Glocken der Dorfkirche Coburg-Neuses. Das legte den Grundstein für mein Verlangen danach, Orgel spielen zu können. Dieser Wunsch aus Kindertagen beeinflusste tatsächlich meine



Berufswahl nach dem Abitur und mündete in einem Studium der Kirchenmusik an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. Und weil ich während des Tonmeister-Zweitstudiums in Berlin das Orgeln nicht ganz aufgeben wollte (und ich eines Sonntags um 21:30 Uhr telefonisch gebeten

wurde, zwei Gottesdienste am folgenden Sonntagmorgen zu übernehmen), habe ich einen Minijob an der Advent-Kirche im Prenzlauer Berg übernommen.

Das war gut so, denn an deren Orgel haben meine jetzige Verlobte und ich uns kennengelernt. Entsprechend bin ich nach erfolgreichem Studienabschluss zu ihr

nach Gransee gezogen, wo ich seither regelmäßig in den Gottesdiensten in Gransee und Umland zu hören bin. Zum Schrecken meiner Orgellehrer scheue ich mich nicht, Literaturstücke und Improvisationen aus der modernen französischen Tradition, wie ich sie in

meinem Pariser Auslandsjahr vertiefen konnte, auch auf kleineren Dorforgeln wiederzugeben. Aber auch die hochbarocke oder die jazzige Richtung haben es mir angetan.

Die lange Tradition der Kantorei Gransee, die besonders in ihrem hundertjährigen Jubiläum im Juli zum Ausdruck kommt, darf ich ebenfalls weiterführen.

ei der Gelegenheit: Ich würde mich über reichlich sängerische Unterstützung zu den nächsten Projekten freuen! Wir proben dienstags um 20:00 Uhr in der Superintendentur (Schulstraße 4b, 16775 Gransee); hereinschnuppern ist höchst erwünscht.

Mein Name ist **Daniel Richter** und ich bin der neue Kantor im Doppelpack mit der bisherigen Amtsinhaberin.



Einführungsgottesdienst

für Kantor Daniel Richter
am 20. März 2022

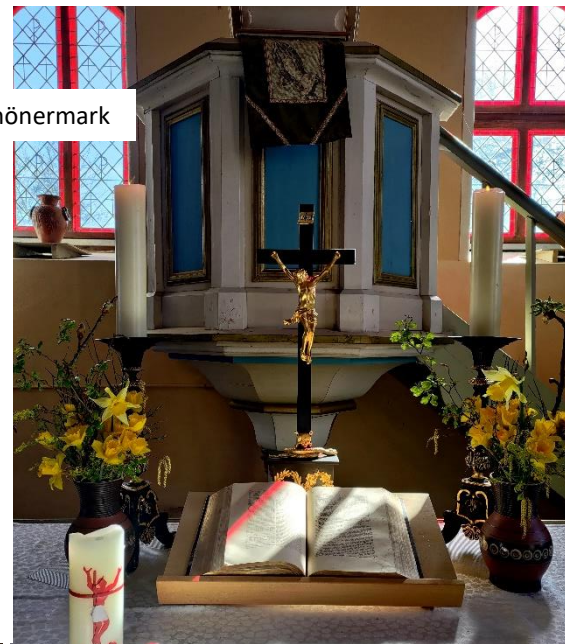


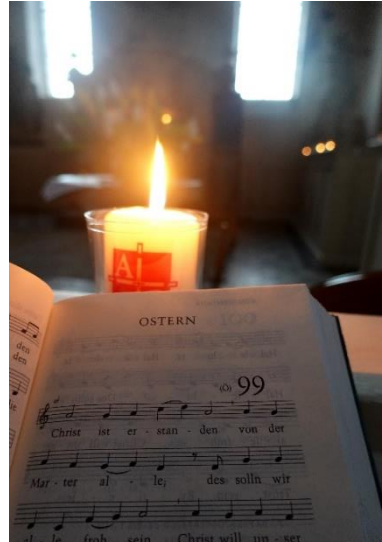


Ostern 2022
in Gransee...

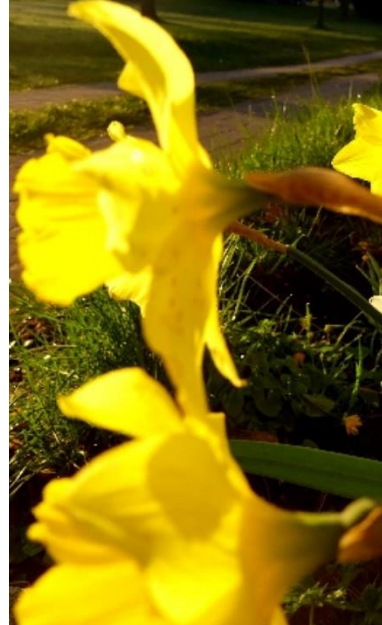


...und Schönermark





Osternacht 2022 in Meseberg



Gemeindehaus – sieht sehr schön aus

Die Bauarbeiten im Gemeindehaus gehen an sich sehr gut voran: Probleme mit Statik, Bausubstanz, Schadstoffen oder Beschädigungen sind uns ganz und gar erspart geblieben. Obwohl so manche Baustelle von ungeahnten Asbestfunden, Schimmel- oder Schwammbefall, kritischer Statik oder Schäden im Gebälk getroffen wurde. Das Gemeindehaus blieb davon verschont. Auch konnte unsere Architektur- bzw. Baufirma dafür sorgen, dass die ganz unterschiedlichen Baugewerke nahezu reibungslos und geschmeidig zusammen und miteinander arbeiten konnten. Dank guter Terminplanung und wöchentlicher persönlicher Baubegehung konnten Gewerke und Firmen eng verzahnt und zeitlich gut abgestimmt werden. Während an der einen Stelle der frisch gegossene Boden trocknen musste, konnten an anderen Stellen schon die nächsten Arbeiten vorbereitet, Materialien gelagert oder vorbereitet oder Leitungen und Kabel gelegt werden.

Seit November ist die ehemals wunderschöne und beliebte Wiese im Pfarrgarten einer Mondlandschaft gewichen, die eher befürchten lässt, wir hätten unterirdisch gebaut oder einen Schatz vergraben. Zum Glück liegen im Pfarrgarten weder Schätze noch Untergrundbahn. Das wäre für Bohrungen zur Gewinnung der Erdwärme eher unpraktisch gewesen. Dennoch haben wir die Luft gehalten und die Augen offen, als in so großer Nähe zum alten Franziskanerkloster sechs mal über 90 Meter tief gebohrt werden musste. Zur allgemeinen Erleichterung konnte der begleitende Archäologe keine ungewöhnlichen Funde feststellen. Die Schätze müssen also woanders liegen!

So konnte bereits der zukünftige Gemeindesaal kurz vor Weihnachten mit Erdwärme versorgt und der Bau langsam getrocknet werden. Neu gegossene Fußböden in zwei Geschossen und fast kompletter neuer Innenputz gaben eine Menge Feuchtigkeit ab. Nun sind die großen und schweren Bauabschnitte geradezu ohne Probleme verlaufen. Doch nun kommen die Problemchen. Wie

wir ja alle wissen, machen auch kleine Dinge, wenn sie nur zahlreich genug sind, auch ganz schön viel Wirbel. In diesem Sinne ist es das Gegenteil: Wegen Mangel an Teilen und Material und unübersichtlicher Lieferketten, wirbelt es auf der Baustelle manche Tage gar nicht. Was in der Küche Öl und Mehl, sind auf unserer Baustelle Kabel und Sicherungen, Holz und einfache Bauteile. Unsere Baufirmen sind geradezu zu bewundern, mit wieviel Herausforderungen und Schwierigkeiten sie im Moment umgehen und dennoch gute Arbeit leisten. DANKE, allen beteiligten Firmen.

Weil Manches nun eben länger dauert oder komplizierter geworden ist, verzögert sich nun auch die Inbetriebnahme und unser Einzug. Das ist sehr schade – aber vielleicht ja auch besser als ein großer Schaden. So bleibt uns nur, allen, die mit der Zeit

schon richtig neugierig geworden sind und die es schon kaum noch abwarten können, endlich das Gemeindehaus als Treffpunkt, Begegnungsort, Aktivitätsraum oder Gemeinde-Zuhause wieder nutzen zu können, um Entschuldigung und noch etwas Geduld zu bitten.

Beim Chorjubiläum am 3. Juli werden wir Teile des Hauses schon nutzen und erste Blicke werfen können. Aber da wird noch nicht alles fertig und an seinem Platz sein. Und daher warten wir noch ein wenig mit der Eröffnung. – Es ist ein bisschen so, wie vor der weihnachtlichen Bescherung (Geduld!), aber es soll zeitlich doch bedeutend früher sein.



Bericht von der Landessynode

Diakonisches und internationales Engagement unserer Landeskirche stand im Zentrum der 4. Tagung der Landessynode. Angesichts des Krieges in der Ukraine und der Not der Geflüchteten beschäftigten sich die Synodalen – gewählte Pfarrer*innen und Laien – sehr intensiv mit dem Thema Flüchtlingshilfe. So widmete der Bischof der EKBO, Christian Stäblein, sein traditionelles „Wort des Bischofs“ den Geflüchteten, Helfenden und Initiativen. Besonders große Zustimmung fand der Vorschlag, den

Flüchtlingsfond zur Unterstützung des Engagements von Kirchengemeinden und Kirchenkreisen in der Flüchtlingsaufnahme zu reaktivieren. Die Landessynode entschied sich, eine Summe von 1.500.000 € für diesen Fond bereitzustellen. Dafür werden zunächst 500.000 Euro aus dem gut aufgestellten Projekt- und Innovationsfond genutzt; auf der Herbstsynode 2022 wird darüber beraten, welche weiteren Finanzierungsmöglichkeiten für den Restbetrag bestehen. Der Finanzausschuss wird zur Herbstsynode 2022 einen Bericht über die Verwendung der Mittel erstellen.



Aber auch andere Einrichtungen, Arbeitszweigen und Stiftungen der EKBO, die sich für den Frieden einsetzen, Nächstenliebe leben und Solidarität mit den Schwachen zeigen, wurden auf der Tagung in den Blick genommen. Das „Berliner Missionswerk“, das „Diakonische Werk“, die „Gossner Mission“ und das „Gustav-Adolf-Werk“ präsentierten ihren Jahresbericht und erklärten ihr Arbeit in aller Welt. Dabei erinnerten sie daran, dass neben dem Krieg in der Ukraine noch viele weitere bewaffnete Konflikte (z.B. Syrien, Afghanistan, Nigeria und Somalia) Anlass zur Sorge und zur Weiterarbeit geben. Die Vorsitzende von „Brot für die Welt“ sprach darüber hinaus über die Katastrophen (z.B. Hunger), die aus dem Klimawandel resultieren.

Die Landessynode sprach den Hilfswerken und den verschiedenen Initiativen unserer Landeskirche ihren Dank aus. Sie erklärt sich zur „Kirche auf dem Weg des gerechten Friedens“, die sich über die 5. Tagung hinaus für den Frieden einsetzen, friedensethische Fragen diskutieren und die Opfer von Krieg unterstützen will.

Aus dem Wort des Bischofs Christian Stäblein:

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Dieses Jesus-Wort aus dem Johannesevangelium ist die Losung für 2022. Man will kaum glauben, dass diese Worte wirklich vor zwei Jahren ausgesucht worden sind. Wie die Geistkraft so weht. Jedenfalls kann es keinen anderen Anfang für das Wort des Bischofs in diesen Tagen geben als diesen: Wir sind Kirche mit Geflüchteten. Die Türen, die Herzen, die Worte, die Hände, die Gebete – all das ist offen für Euch, die Ihr aus der Ukraine zu uns gekommen seid und kommt. Nachfolge Jesu heißt als Erstes, seine Worte ins Leben bringen: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. Ja, der oder die gehört immer schon zu uns, so der Sinn der Worte Jesu, wenn man sie richtig übersetzt. [...]

Ich werde in diesen Tagen wiederholt auf unsere Flüchtlingskirche angesprochen. Die EKBO war 2015 die erste Landeskirche, die mit einer solchen Beauftragung ein weit sichtbares Zeichen gesetzt hat. Dass wir Kirche mit Geflüchte-



*In aller Not sind wir da,
geben Unterkunft, Beratung,
sind da im Gebet, mit Gesten
des Helfens, was gebraucht
wird, im direkten Gespräch
oder am Telefon.“*

Bischof Christian Stäblein
in der aktuellen Pressemitteilung der EKBO

*gegeben. Ich
bin dafür
dankbar. Be-
ten macht
einen Unter-
schied – denn
es eröffnet
einen Frie-
densraum, der
sich von den*

*ten sind, das hat sich eingepägt –
weit über die Grenzen dieser Kir-
che hinaus. Als die EKBO 2015 die
Flüchtlingskirche eingerichtet hat,
war das verbunden mit einem
kräftigen finanziellen Engagement:
1,5 Millionen Euro. Ich bin dem
Ausschuss Gerechtigkeit, Frieden
und Bewahrung der Schöpfung
dankbar, dass er die Frage des
Geldes und der Finanzierung jetzt
wieder auf die Tagesordnung ge-
setzt hat. Ich meine, dass die glei-
che Summe wie 2015 angebracht
ist, um die Menschen in unserer
Kirche, die sich den Herausforde-
rungen stellen, in angemessener
Weise zu unterstützen. [...]*

*Vom ersten Tag des schrecklichen
Krieges und auch schon davor
haben in so vielen Gemeinden
unserer Kirche die Gebete um Frie-
den lautes und auch stilles Zeugnis*

*Worten und der Stille immer wie-
der ausbreiten mag. Beten macht
einen Unterschied, denn es erin-
nert uns daran, wer Herr über
Leben und Tod ist und in wessen
Hand wir uns alle Zeit geborgen
wissen. Beten macht einen Unter-
schied, denn es lässt innehalten
und von da ins Tun dessen kom-
men, was dran ist. Frieden, im
Namen Gottes. Wer betet, legt
eben nicht nur die Hände in den
Schoß. Wir sind eine betende Kir-
che und wer abends, etwa um 18
Uhr innehält, der spürt, wie die
Gebete eine eigene Atmosphäre
bilden, von Görlitz über Frankfurt,
von Gransee über Bad Wilsnack,
von Beelitz über Potsdam bis zur
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche,
von Marien über den Dom bis da-
hin, wo Sie gerade stehen.
Suche Frieden und jage ihm nach.*

**Ласкаво просимо до
цієї спільної служби.**

Willkommen zum gemeinsamen Gottesdienst.

Wir alle kennen die Geschichten aus der Bibel, die von Menschen erzählen, die Ihre Heimat verlassen mussten. Zum Urverständnis von Christinnen und

Christen gehört es Geflüchteten beizustehen. In einer seiner Reden sagt Jesus: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt. 25,35)

Aber reicht es aus, dies aus dem Evangelium nur zu hören? Wahrscheinlich nicht! In Meseberg war die selbstverständliche Bereitschaft spürbar, die

Tore der Gemeinschaft weit zu öffnen und Geflüchteten konkret zu helfen.

Es war Anfang März 2022 als eine Mutter mit ihren zwei Söhnen und ihrer eigenen Mutter in Meseberg angekommen waren. Sie sind vor dem Krieg in ihrer Heimat geflohen. Inzwischen sind es viele Menschen, die in unseren Gemeinden Zuflucht gefunden haben. Die

Hilfsbereitschaft für die Geflüchteten aus der Ukraine ist groß. Ging es in den ersten Tagen noch darum, schnell Unterkünfte zu organisieren, so kommt es jetzt auch darauf an, die Menschen aus der Ukraine dabei zu unterstützen,

sich hier zurechtzufinden. Allen voran ist hier Anthea Pigorsch und ihrer Familie zu danken, denn



durch ihr Engagement hat die ukrainische Not auch bei uns ein menschliches Gesicht bekommen. Diesem beherzten Engagement, der Initiative haben sich mittlerweile viele Menschen auch aus Meseberg angeschlossen. Es geht einfach nur darum Menschen zu helfen. Denn genau das ist unser christlicher Urauftrag, wenn Jesus sagt: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“.

Am Sonntag, den 27.03.2022 hatte der Ortskirchenrat auf bitten der Initiative in Meseberg zu einem gemeinsamen Gottesdienst mit Geflüchteten aus der Ukraine eingeladen. Unser Pfarrer Wilhelm zeigte sich von der Idee begeistert und übernahm die Vorbereitung. Der Gottesdienst wurde in englischer und deutscher Sprache abgehalten. So freuten sich alle, dass 32 Personen aus Meseberg, Grantee und umliegenden Nachbargemeinden kamen, um am Gottesdienst teilzunehmen. Das Gebet „zum Ankommen“ stimmte in die Situation der Ukraine ein und wurde mit der Bitte nach Mut und Voraussicht verbunden, damit unsere Kinder und Kindes Kinder

einst stolz den Namen Mensch tragen werden. Im Predigttext ging es um die Ambivalenz des Menschen hinsichtlich Angst und Hoffnung. Menschen, die für die Kriege unserer Tage verantwortlich sind machen uns zweifelsohne Angst. Aber dann sind da so viel mehr Menschen, die Hoffnung machen. So auch in unseren Gemeinden! So kann es möglich sein, dass hoffende Menschen das Zusammenleben von Staaten zum Frieden hin verwandeln. Selig sind, die Hoffnung machen. So steht es zwischen den Zeilen der Bergpredigt, wenn Sanftmütige und Friedfertige gepriesen werden. Gewalt bringt Verderben, Hoffnung bringt Leben.

Psalmen und Lieder wechselten sich im Gottesdienst ab. Kyrierufe aus der orthodoxen Liturgie in der Ukraine waren Teil des Gebetes, ebenso wie das gemeinsame Vaterunser. Der Segen von Pfarrer Wilhelm sollte „Mut zum Glauben, zum Hoffen und zum Lieben“ geben.

Der Ortskirchenrat von Meseberg

Ehrenamt Teil 7: Lektorat

Viele unserer Gottesdienste werden durch Ehrenamtliche bereichert. Sie lesen die biblischen Texte und formulieren Gebete aus der Gemeinde und für die Gemeinde. Manche Lektorinnen gestalten auch eigene Gottesdienste. Ihre Mitwirkung im Verkündigungsdienst ist eine große Bereicherung für unsere Kirche, denn die 8 Lektorinnen und der Lektor bringen ihre Lebenswelt (z.B. Erfahrungen aus ihrem Beruf, Erlebnisse der Gemeinde) mit in den Gottesdienst. Ihre Gedanken und Worte machen den Gottesdienst bunt und vielfältig. Die Lektorinnen und Lektoren verdeutlichen, dass alle Christinnen und Christen Gott feiern dürfen und können. Man muss nicht Pfarrerin oder Bischof sein, um zu beten, in der Bibel zu lesen und den Glauben zu leben. Lektorinnen und Lektoren sind daher mehr als nur eine Unter-

stützung für die Pfarrerin oder den Pfarrer; als Laien sind sie ein bedeutender Teil des Gottesdienstes.

Die Stimme von Birgit Schmidtke ist vielen bekannt. Denn schon seit vielen Jahren gehört sie zum Kreis der Lektorinnen und Lektoren. Ca. 10 Mal im Jahr liest sie vom Ambo die Epistel und das Evangelium des jeweiligen Sonn- oder Feiertages und betet am Altar gemeinsam mit der Gemeinde die Fürbitte.

Liebe Birgit, wie bist du eigentlich Lektorin geworden?

Ehrlich gesagt, weiß ich das gar nicht mehr so genau. Mein ältester Lektoren-Plan ist von 1998. Da war mein jüngster Sohn in der dritten Klasse, wollte also nicht mehr eingehütet sein. Andererseits war das Lektorat in den Granseer Gottesdiensten längst eine feste Institution. Ich erinnere mich z.B. noch an Christa Hirtzel, Hildegard Homuth, Hans-Hermann Mohnke, Elli Ponath und Hedwig



Seehausen. Auch Gudrun Beil, Karin Hennig und Elfi Hirtzel waren bereits erfahrene Lektorinnen.

Jedenfalls gab es den berechtigten Hinweis aus den eigenen Reihen, dass nun aus Altersgründen eine Ära zu Ende ginge und die Zeit reif wäre zur Übergabe. Natürlich stand keiner in den Startlöchern und wartete fieberhaft darauf, den „Staffelstab“ zu übernehmen. Gezielt für diesen Dienst beworben und angefragt begann ich dann mit vier weiteren Neulingen. Wir wären eine Dekade später tatsächlich auf jeweils 10 Lektoren-Dienste im Jahr gekommen, wenn es nicht noch einmal eine große Suchbewegung mit Werbetrommeln und dem Versprechen angemessener Zurüstung gegeben hätte. Bis Juli 2007 waren acht Neue gewonnen. Jetzt teilten sich sogar 13 Lektoren jährlich 64 Gottesdienste, wodurch sich spätere Schwankungen weniger problematisch auswirkten. Ab 2008 war ich kontinuierlich für jeweils 6 Lektoren-Dienste eingeplant.

Damit ist aber nur ein Teil deiner Frage beantwortet. Denn Lektor wird man nicht einfach auf Zuruf.

Ins Lektorat bin ich quasi hineingewachsen – mit jedem Gottesdienst ein Stückchen mehr. Flankiert von sporadischen Weiterbildungs- und Gesprächsnachmittagen gipfelte die Zurüstung 2007 in einen 4-Schritte-Grundkurs LEKTORAT. Ausgerüstet mit einem fundierten wegweisenden Leitfaden zur Orientierung und Vertiefung sowie einer Segnung und Befähigungsbeurkundung zum Lektorat im festlichen Rahmen folgte die neuerliche Einladung zur aktiven Mitgestaltung unserer Gottesdienste.

Über die Lektoren-Tage unseres Pfarrsprengels hinaus konnten auch thematische Lektoren-Treffen und Lektoren-Konvente des Kirchenkreises Oberes Havelland wertvolle Impulsgeber sein. Der Blick über den Tellerrand und das Netzwerken in dieser Dimension wies mich auf unsere besondere Situation und Verortung in der Granseer Kirchengemeinde. Dir, liebe Isabel, war dieser Austausch möglicherweise letzter Anstoß, dein Ehrenamt über den Prädikantenweg weiter auszubauen und zu intensivieren.

Ja, das stimmt, Birgit. Ich habe mich immer sehr dafür interessiert, wie Gottesdienste gestaltet sein können und mich auch gerne in anderen Gemeinden inspirieren lassen. Um dann eine eigene Art und Weise zu finden, Gottesdienste zu gestalten, habe ich mich zur Prädikantin ausbilden lassen.

Wie bereitest du dich in der Woche und an dem Tag des Gottesdienstes auf den Lektorendienst vor? Und was tust du kurz vor der Lesung gegen die Aufregung?

Sobald mir der Lektoren-Plan für das neue Jahr vorliegt, kennzeichne ich alle Gottesdiensttage, die mich betreffen, in meinem Kalender. Meine Kalenderwoche endet am Sonntag, also beginnt bereits am Montag die mentale Ausrichtung. Wo befinde ich mich im Kirchenjahr/ im Festkreis des Jahres? Wie heißt der Sonntag? Welche Texte aus der Bibel (Psalm, Epistel, Evangelium, Predigt) sind vorgeschlagen? Gibt es aktuelle signifikante Bezüge?

Am Donnerstag lese ich im Internet den FÜRBITTEN-Vorschlag der VELKD. Durchforste aber auch

andere uns in den Jahren zur Verfügung gestellte Handreichungen. Hilfreich sind auch rechtzeitige Hinweise zum Gottesdienstablauf. Denn die Corona-Beschränkungen z.B. oder der Verzicht auf unser winterliches Ausweichquartier Gemeindehaus wirken in unsere Gottesdienste hinein. Für mich ist auch der musikalische Rahmen relevant.

Spätestens jetzt suche ich den roten Faden und werde zum Pfadfinder für eine nachvollziehbare und verantwortbare Fürbitte. Die letzte Korrektur nehme ich manchmal erst am Sonntag nach dem Aufstehen oder beim Frühstück vor.

Übrigens ein wichtiges Instrument der Selbstkontrolle ist immer lautes Lesen – im eigenen Fluss des Atems ebenso wie unter Berücksichtigung des Textverständnisses.

Der richtige Atem ist vielleicht auch das Geheimrezept gegen die Aufregung. Das soll jetzt aber nicht heißen, ich hätte eine Strategie. Nein. Im Gegenteil. Aufregung ist zunächst auferlegte und dann angenommene Demutsgeste. Auf-

regung hat ihre eigene Dynamik. Sie möge mich nicht überwältigen und bewahre mich zugleich vor einer Routine, in der alle Erwartungshaltung aufgelöst ist.

Wie fühlst du dich, wenn du vor der Gemeinde betest? Wie ist es, ein eigenes Gebet für alle zu sprechen?

Du meinst das Fürbittengebet.

Ja, genau.

Ja, das ist schon eine „Hausnummer“. Lag doch die Fürbitte lange Jahre in der Verantwortung des Pfarrers. Wir Lektoren starteten mit dem grünen Gottesdienstbuch. Und unter Pfarrer Christian Guth gab es die Übung und Ermunterung zu eigener Formulierung und angemessener Form (Sandwich: Dank-Bitten-Dank).

Am Lesepult bin ich rationale Übermittlerin zweier Bibeltexte, gehe also auf Distanz zu mir selbst. Am Altar fühlt sich alles ganz anders an. Freie Rede verbietet sich fast von selbst. Dafür ist meine Befangenheit viel zu groß. Egal wie der konzeptionelle Weg zur Fürbitte gelaufen ist, am Altar brauche

ich das Gefühl, jeden Satz vertreten zu können. Gleichzeitig bin ich mir meiner Unzulänglichkeit durchaus bewusst.

Am 19.05.22 um 18 Uhr wird ein Treffen aller Lektorinnen und Lektoren stattfinden, zu dem auch alle Menschen eingeladen sind, die gerne über den Lektorendienst informieren würden. Was sind deiner Meinung nach Argumente, um mit dem Lektorat zu beginnen? Was bereitet dir dabei Freude?

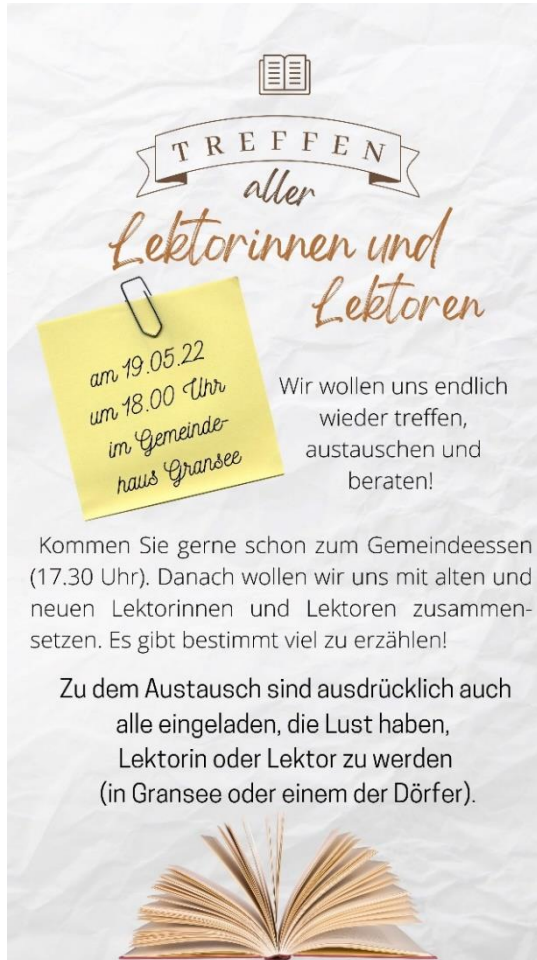
An dieser Stelle könnte es noch einmal sehr persönlich und viel zu ausführlich werden. Nur so viel: Es war die 8-Jährige, die in einem Gottesdienst zum ersten Mal von Musik umfassen direkt ins Herz getroffen wurde, aber mit dem Wort lange fremdelte. Auf der Wörterstraße war kein Platz, da war eine Wand, Fremde, Verwirrung, Orientierungsnot. Und um im Bild zu bleiben: ich bin noch immer unterwegs – mal auf zu enger Straße, dann ist sie wieder zu breit oder sie hat viel zu viele Abzweigungen. Aber ich finde mich besser zurecht. Kompass oder Navi sind ja auch noch da. Ich staune, was es auf und an der

Wörterstraße alles zu entdecken gibt. Das Stolpern wirft mich nicht mehr so schnell aus der Bahn. In der Wörterspielstraße ist sogar Jonglieren erlaubt.

Die Sensibilisierung für die Sprache ist ein krummer fragiler Weg der Annäherung. Statt mich von Angst überwältigen zu lassen, lobe ich das Unperfekte. Die „moderne Tapferkeit“ erzwingt nicht das Ergebnis, sondern wagt das Scheitern.

Nach dem Gottesdienst ist vor dem Gottesdienst. Heißt: nicht nur an Weihnachten, nicht nur zu Ostern, sondern immer unterwegs sein dürfen mit dem Segen des Heiligen Geis-

tes von Pfingsten. Heißt auch: neugierig bleiben und kreativ mit-schwingen im Resonanzraum Kirche.



Herzlich Willkommen im Priestertum aller Gläubigen! „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“

Wir sind unseren Lektorinnen und Lektoren sehr dankbar für ihren Einsatz! Danke für alle Vorbereitung, den Mut vor der Gemeinde zu sprechen

und zu beten; für Weiterbildung uns Austausch. Danke!

*Das Interview führte
Isabel Pawletta*

Kriege, Corona und Klimawandel

In unserem grünen Gesangbuch steht begleitend zum Lied „Was Gott tut, das ist wohl getan“ (EG 372) ein Text. Im Gottesdienst am 27. März 2022 fielen meine Augen darauf:

Es kommt nicht darauf an, dass wir dem Leiden entgehen, sondern dass das Leiden seinen Zweck erreicht. (Eva von Tiele-Winckler)

Krieg, Corona und viele Klagen darüber; Klimawandel und die Folgen. Wir kommen aus diesen schrecklichen Meldungen kaum mehr heraus und versinken in all den Nachrichten. Wir leiden; die Ohren und Augen schmerzen ob dieser ganzen Berichte und Reportagen. Unser Herz, unsere Seele leiden im Mitgefühl für Andere und für uns selbst. Und mittendrin haben auch Christen viele Fragen. In unseren Gebeten reden wir mit Gott: „Warum dieses alles?“ Oder auch: „Gibt es einen Gott; das kann doch eigentlich nicht sein, dass der das alles zulässt?“

Was soll dieses Leid für einen Zweck erfüllen?

Jesus Christus hängt am Kreuz und ruft oder schreit: „Mein Gott, wa-

rum hast du mich verlassen!“ Leid und schlussendlich der Tod waren die Folge. Was für eine Katastrophe für ihn persönlich, für die Familie und die Jünger. Alles aus und vorbei mit dem Meister, Erlöser und Gottessohn.

Am gleichen Sonntag hörten wir im Evangelium: „*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bringt es keine Frucht!*“ (Joh.12,20-24) Das sterbende Weizenkorn hat seinen Zweck erreicht. Christus, er lebt, auch nach 2.000 Jahren.

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. (Röm. 8,28)

Und Hermann Hesse sagt:

*„Seele geht verschlungene Pfade, lernet ihre Sprache lesen!
Morgen preist sie schon als Gnade,
Was ihr heute Qual gewesen.“*

So schauen wir mit unserem Gott in die Zukunft und wissen, dass wir in seinen Händen bestens geborgen sind. Denn er ist allmächtig! Er ist das A und O, der Anfang und das Ende aller Dinge. In seiner Liebe sind wir geborgen.

Hartmut Fels

Kinderseite

Am 5. Juni findet dieses Jahr das Pfingstfest statt. 50 Tage nach Ostern. Das ist die Geschichte zu diesem Fest:

Nach Jesu Kreuzigung und Tod waren seine Jüngerinnen und Jünger so traurig, dass ihnen das Herz ganz schwer war. Nur wenn sie an ihre Erlebnisse und Momente mit Jesus zurückdachten, konnte sie etwas lächeln. Sie vermissten ihn, seine Mutworte und den warmen Blick, den er hatte, wenn er sie ansah. Wie sollten sie nur ohne Jesus weitermachen? Die Jüngerinnen und Jünger schlossen sich zu Hause ein und weinten um ihren besonderen Freund, in dem sie Gott erkannt hatten.

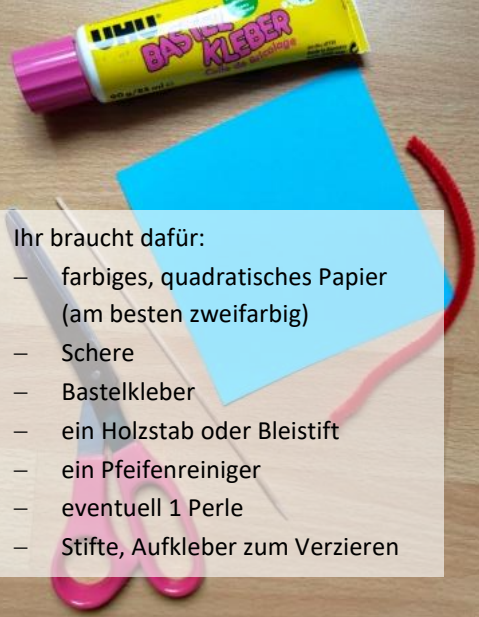
Sie wussten nicht mehr, wie viele Tage sie einfach so dagesessen hatten, als plötzlich ein Wunder geschah: Sie wurden aus der Verzweiflung gerettet. Es begann erst mit etwas Zugluft, die einigen über den Rücken strich. Dort dann wurde der Wind immer stärker. Mitten im Zimmer brauste und stürmte es. Und in ihren Herzen blies plötzlich auch ein neuer Wind. Sie hatten das Gefühl schon fast ver-

gessen – es war Hoffnung, die da in ihnen groß wurde. Der Sturm hörte nicht auf; sie wurden regelrecht nach draußen gepustet.

Als sie vor der Tür standen, sahen sie viele Menschen. Und wollten gerne über ihre Erinnerungen mit Jesus sprechen. Weil es beim Trauern helfen kann, über das Erlebte zu reden. Deshalb behielten sie ihre geliebten Erinnerungen nicht mehr für sich, sondern erzählten den Menschen von Jesus Christus. Sie beschrieben ihnen genau, was sie in seiner Nähe immer gefühlt hatten. Es tat ihnen gut so zu sprechen und sie erzählten immer mehr. Die Zuhörenden nickten. Alle konnten verstehen, was ihnen die Jüngerinnen und Jünger sagten. Sie konnten die Liebe Jesu spüren.

(erzählt nach Apg. 2,1-11)

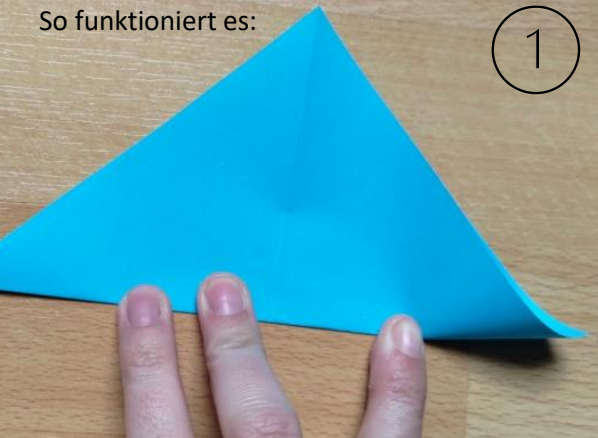
Christinnen und Christen glauben, dass das der Heilige Geist war, der den Jüngern die Idee und den Mut gegeben hat, zu wildfremden Menschen über Jesus zu sprechen. Der Heilige Geist gehört zu Gott; er bringt frischen Wind in unser Leben. Habt ihr Lust, etwas zu basteln, was an den Heiligen Geist erinnert?



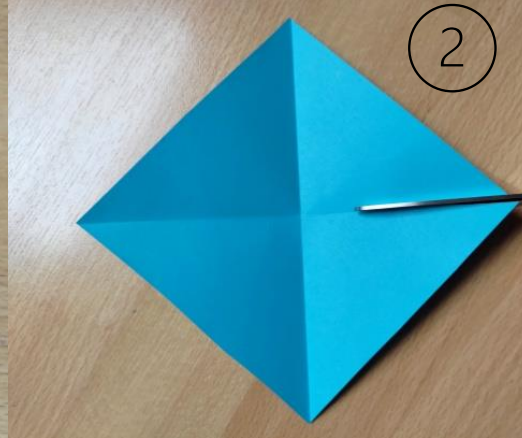
Ihr braucht dafür:

- farbiges, quadratisches Papier (am besten zweifarbig)
- Schere
- Bastelkleber
- ein Holzstab oder Bleistift
- ein Pfeifenreiniger
- eventuell 1 Perle
- Stifte, Aufkleber zum Verziern

So funktioniert es:



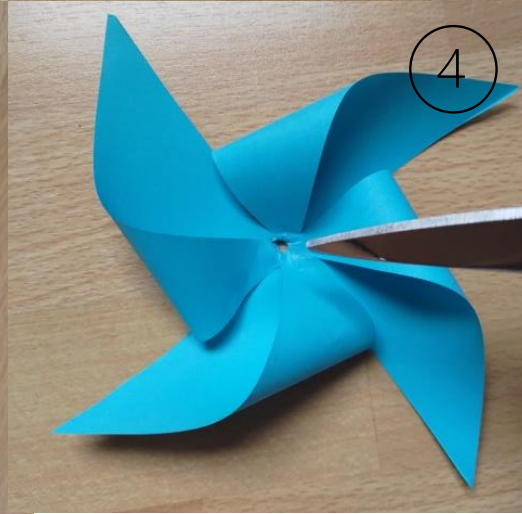
1



2



3



4



1. Falte das Quadrat diagonal in der Mitte zu einem Dreieck. Öffne es wieder und falte auch die andere Diagonale zu einem Dreieck.
2. Lege das Quadrat vor dich hin. Schneide das Papier von den vier Ecken aus bis ca. 2 cm vor der Mitte ein.
3. Biege danach von jedem Windradflügel die rechte Ecke zur Mitte und klebe die Spitze an. So fährst du mit allen vier Windradflügeln fort. Drücke das Papier eine Weile fest.
4. Wenn der Kleber getrocknet ist, bohre mit einer spitzen Schere vorsichtig ein Loch in die Mitte des Windrades. Frag deine Eltern, ob sie dir dabei helfen können, denn man kann sich leicht verletzen!
5. Schneide vom Pfeifenreiniger ein ca. 5 cm langes Stück ab. Stecke das Stück durch das Loch des Windrades. Biege ein dickes, rundes Ende.
6. Wickle den Pfeifenreiniger zweimal um den Stab herum. Fertig!
Du kannst dein Windrad aber auch noch bemalen oder bekleben.
Beliebte Pfingstsymbole sind Tauben und Feuerflammen.

Eine Bastelanleitung für Fortgeschrittene gibt es bei YouTube:





**Es verstarben und wurden unter Gottes Wort
zur letzten Ruhe geleitet:**

in Gransee

EBERHARD HAACK

CHRISTA WEGERT

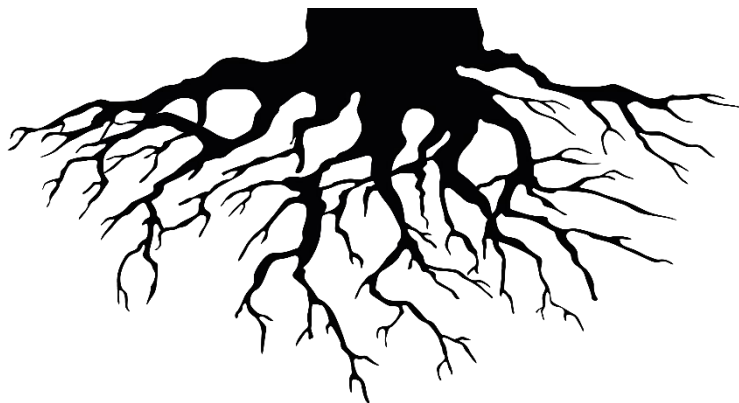
BÄRBEL BEIERSDORF

ICH WEIß WOHL, WAS ICH FÜR GEDANKEN ÜBER EUCH HABE, SPRICHT DER HERR:

GEDANKEN DES FRIEDENS UND NICHT DES LEIDES,

DASS ICH EUCH GEBE ZUKUNFT UND HOFFNUNG.

(Jeremia 29,11)





Der HERR denkt an uns
und segnet uns.

Psalm 115,12a

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Gransee, Klosterstr. 2a, 16775 Gransee
Redaktion: Pfr. Sebastian Wilhelm (verantw.), Heidi Würfel, Isabel Pawletta, Elias Schmidtke
Anschrift der Redaktion: wie Herausgeber, gemeindebrief@kirchengemeinde-gransee.de
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen
Bilder (sofern nicht eigene Werke der Redaktion):
S. 16: N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de, S. 30: S. Determann,
S. 31: © Sebastian Schanz, S. 39: Matthias Kauffmann/EKBO, S. 48: OpenClipart via pixabay.com